

# Der kleine Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

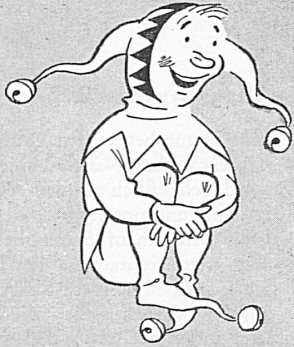
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER KLEINE

## Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur  
Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»  
Verlag E. Löpf-Benz AG Rorschach

43

### Der Uebereifrige

Unser Feldweibel ist ein pflichtbewußter Soldat. Wenn er etwas anpackt, sprühen die Funken. Und wenn Not am Manne ist, legt er sich selber ins Zeug. So auch im diesjährigen WK. Vom Quartiermeister erhielt er eine Liste, auf dem die Eßräume der Kompagnie notiert waren. Unser Feldweibel bemühte sich höchstpersönlich, die Eßlokalitäten zu besichtigen. Auf der Liste, die ihm der Quartiermeister in die Hand gedrückt hatte, stand zu lesen:

Offiziere:	Hotel Ochsen
Unteroffiziere:	Dito
Mannschaft:	Hotel Rößli

Der Feldweibel setzte sich aufs Velo und verschwand – und kam nicht wieder. Nach zwei Stunden begann man sich Sorgen um ihn zu machen. Eben wollte ein beherzter Wachtmeister auf die Suche nach dem Feldweibel gehen, als dieser auf dem Velo herankam.

«Wo bisch denn so lang gsi?» fragte ihn der Wachtmeister.

«He, dHotel hani gsuecht. Dr Ochse und sRößli hani schnäll gfunde. Aber das cheibe Dito isch niene ume!»

### Dernier Cri

Die SBB werden nächstens farbige Eisenbahnwagen in den Dienst stellen. Wie sich da die Mamas freuen! Endlich werden sie aus Wagen «Ada!»-Winken können, die zu ihrem Tailleur passen ..

### Passiert!

Im Glarner Hinterland sagt man allgemein statt «jemand» oder «öpper» das seltenere «etter»; zum Beispiel «isch etter chu?»

Nun führt irgend ein Grund Bundesrat Philipp Etter ins Glarnerland und er telefoniert seine Ankunft einem bekannten Hotelier. Die Serviertochter fragt, wer am Apparat sei.

«Etter!» sagt er wahrheitsgetreu. «Etter.»  
«Jä wer etter?»

«Etter –»

«Jä natürlü isch etter am Telefon – vu suscht würds dänggi nüd telifuniere – oder?»

So mußte er sich schließlich doch zu Amt und Würden bekennen.

### Vor Ferienende

«Häsch allne Verwandte und Bekannte e Charte geschribet?»

«Ja.»

«Häsch würkli niemer vergäset?»

«Ich glaube nöd.»

«Guet, dänn chömmmer hei ga!»

### Das kleine Erlebnis der Woche

Meine Schwägerin ist so, wie sich ein Ausländer eine Schweizerin vorstellt. Sie putzt viel.

Wir haben ein liebes, achtzigjähriges Tantenchen, das allein wohnt und wirklich niemandem zur Last fällt. Alle aus der Verwandtschaft freuen sich, wenn es hie und da abends oder am Sonntag auf Besuch kommt.

Letzthin machte es sich auf den Weg, um die obenerwähnte Schwägerin zu besuchen. Es kam in einen Platzregen und war am Ziel ganz durchnäßt. Auf sein Läuten unten an der Haustüre ging im zweiten Stock das Korridorfenster auf. Meine Schwägerin schaute herunter, sah das tropfende Tantenchen und rief: «Chumm du lieber es anders Mal, weisch, dSchtäge isch drum grad frisch putzt!»

### Aus der Witz-Truhe

Ruedi schreit. Der Vater tobt mit der Mutter: «Der Bueb brüllt und schreit ohne Grund. Was hat er denn?» Die Mutter lächelt: «Deinen Charakter!»

\*

Der Mann kommt abends von der Arbeit nach Hause. Die Frau ist nicht daheim. Auf dem Tisch liegt ein Zettel mit folgendem Wortlaut:

«Lieber Schatz! Bin zur Modeschau gegangen. Dein Essen steht im Kochbuch, Seite 56.»

\*

Zwei Durchschnittler kommen die Dorfstraße herunter. Sie sehen ein Milchfuhrwerk. Dem Pferd hängt vor Durst die Zunge aus dem Maul. Fragt der Fritz: «Werum hanged däm Roß ächt dZunge us em Muul?» Schaaggi klärt auf: «Werum ächt – wil em de Chopf zchurz isch!»

\*

Leni ist zum erstenmal in einem Schweinestall. Das Mädchen berichtet nachher der Mutter: «Mami, die Schweine reden so wie unser Papi schläft.»

\*

Lehrer: «Was bedeutet die Muttersprache?»

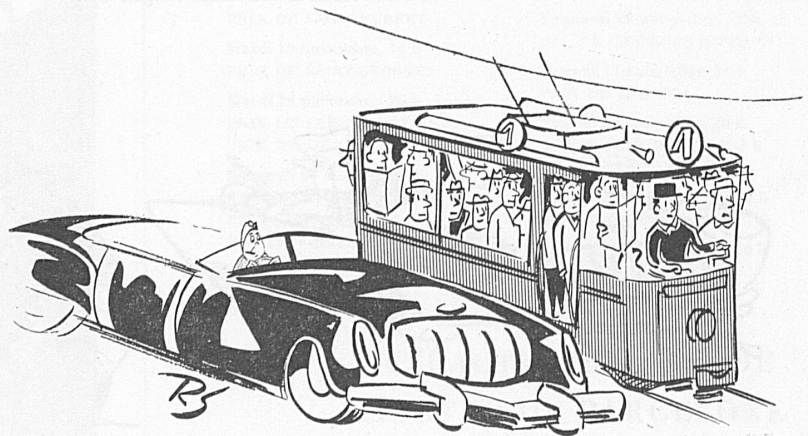
Fritz: «Wenn Vater nichts zu sagen hat.»

### Wer?

Der Herr Pfarrer möchte den Bauer X sprechen. Da dieser gerade nicht im Haus ist, zeigt ihm der zwölfjährige Bub unterdessen den Stall.

«Oh», meint der Geistliche, «heit Dihr ne brave Muni, wie alt isch dä?»

«Das weiß i nid», sagt der Bub, «i weiß nume, wo der Vater ds zwöitmal ghürate het, isch er nes Kalb gsi.»



Ungleicher Lebensraum

## Glückliche Schweiz!

Nachts, kurz vor 3 Uhr. Vor der Haustüre ein verdächtiges Geräusch. Richtig, es steht einer drunten. Verstohlen läute ich der Polizei auf. Der Polizei-Wachmeister wohnt an der nächsten Straße, 2 Minuten entfernt. Stimme am andern Apparat: «Entschuldige Sie, i ha no Feri. Wänd Si nüd d Polizei in X arüefe?» Ich: «Das überlahne i Ihne. Entschuldige Si, i ha nüd gwüßt, daß Sie no Feri händ.» Nach 4 Uhr, es fängt bereits die Morgendämmerung an, läutet die Hausglocke. Und siehe da: der Polizist aus dem Nachbardorf steht in voller Uniform vor der Türe, mit Taschenlampe etc. bewaffnet und ist ganz überrascht, daß der andere nicht mehr da ist.

## Auf der Fahrt

«Schau, dort kommt endlich eine Tankstelle.»

«Gottlob und Tank!»

## Zukunftsgespräche

Habe ich Ihnen schon erzählt, daß ich unterwegs zum Mond den Petrus ange-troffen habe?

\*

Seitdem ich den Ring des Saturns bestieg, bin ich meinen Rheumatismus los!

\*

Meine Douglas DC 8 ist in Reparatur. Sie sei veraltet, sagte man ....

\*

Mein Mann hat die letzte Rakete verpaßt und ich beginne zu überlegen, wer ihn auf dem Mars so lange aufhalte ...!

\*

Unser Roboter hat mir kürzlich verständlich gemacht, daß er kein Dienstmädchen sei!

## Aus der Schulstube

Ein Schüler schrieb unter seine schriftliche Arbeit:

«Entschuldigen Sie bitte die schlechte Schrift, es ist eben nur ein Epa-Füllli, der Fr. 1.50 gekostet hat!»

Das Heft kam zurück, rot korrigiert. Note 3,5. Darunter stand:

«Entschuldigen Sie bitte die schlechte Note, mein Rotstift hat noch weniger gekostet!»

Beweist das nicht, daß die Lehrer auch heute noch Humor haben?



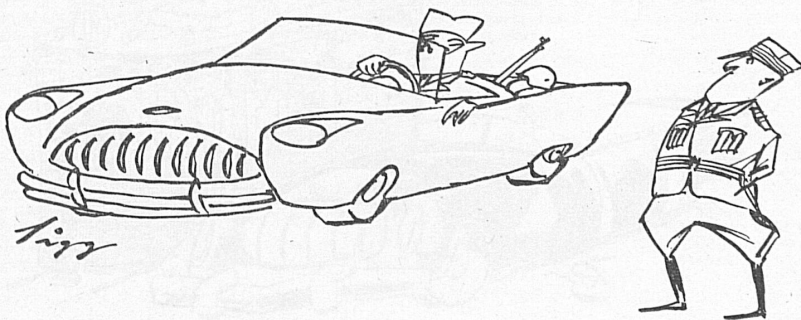
Verkehrspolizisten sind keine Wegweiser

## Von der Dankbarkeit

Der alte, schottische Pfarrer unterhielt sich mit einem seiner Pfarrkinder, einem Bauern, als ein Vogel rücksichtsloserweise ein Andenken auf den Sonntagsrock des Bauern fallen ließ. Dieser wurde wütend und fluchte wie ein Türke.

«Laß das Fluchen, mein Sohn», sagte der Pfarrer. «Man soll Gott immer und für alles danken.»

«Aber doch nicht für das da!» sagte der Bauer und zeigt ärgerlich auf seinen Rock. «Doch. Danke ihm dafür, daß er nicht Kühe in der Luft fliegen läßt.»



«Herr Hauptme wänd Si es schtückliwiit mipfahre?»

## Allzuschweizerisches

Eine Dame betrat den Laden, besah sich die Nähmaschine und wurde schließlich mit dem Verkäufer einig und unterschrieb den Vertrag. Mit einem Seitenblick auf mich sagte sie dann: «Bitte liefern Sie die Maschine nicht diskret, wie auf dem Vertrag steht – die Nachbarn sollen nur sehen, daß wir uns eine gute Nähmaschine leisten können!»

\*

In Zürich wurden Abzeichen für die Flüchtlingshilfe verkauft. Am Goldbrunnenplatz kam ein Bub auf mich zu, zeigte den Karton mit einem Abzeichen und sagte: «Chaufed Sie es Abzeiche für d Flüchtlingshilf? s isch s letscht.» Ich kaufte das Abzeichen. Der Bub bedankte sich, verschwand hinter einer Hausecke, und ich sah, wie dort ein Kamerad wieder ein Abzeichen auf den Karton steckte, und das gleiche Spiel wiederholte sich mit einer Dame. – Der Zweck heiligt die Mittel.

\*

Jemand fragt die Telephonistin einer Firma an, die noch ein altes Hausteleson in Betrieb hat, ob der Herr Direktor zu sprechen sei. Antwortet die Telephonistin: «Leider nicht, dieser Stöpsel ist besetzt!»

\*

Zwischen der alten hölzernen Rheinbrücke und dem Dorf Haldenstein ist an einem Steinbau zu lesen: «Pumpwerk Haldenstein.»

«Aha! eine Filiale der Kreditanstalt», bemerkt ein Churer Schulbub im Vorübergehen zum Weggenossen.

\*

Ich war in Florenz, von wo aus ich einem Freund, einem einfachen Bauersmann irgendwo im Kanton Luzern, eine Karte sandte, auf welcher Michelangelos «David» abgebildet war. Nach meiner Rückkehr traf ich meinen Freund, welcher mir für den Kartengruß dankte, dabei mit Entrüstung meinte: «Weisch, bi üs im Luzärnische würd mes verbiete, e settigi blutti Figur ufzschstelle.»

\*

Am herrlich schönen Morgen des Bundesfeiertages. Eine Frau mit drei Kindern wandert zur Bahnstation irgendwo im st.gallischen Rheintal. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite ruft ein Bub seinen Kameraden zu: «Wo ane gönd er?» Aus der reiselustigen Kindergruppe kommt die Antwort: «Mer gönd alli mit dr Muetter is Öschtrichisch go d Hoor schniide loo!»